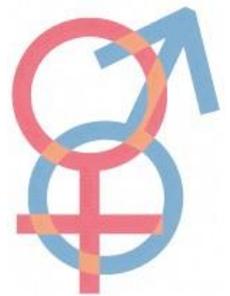
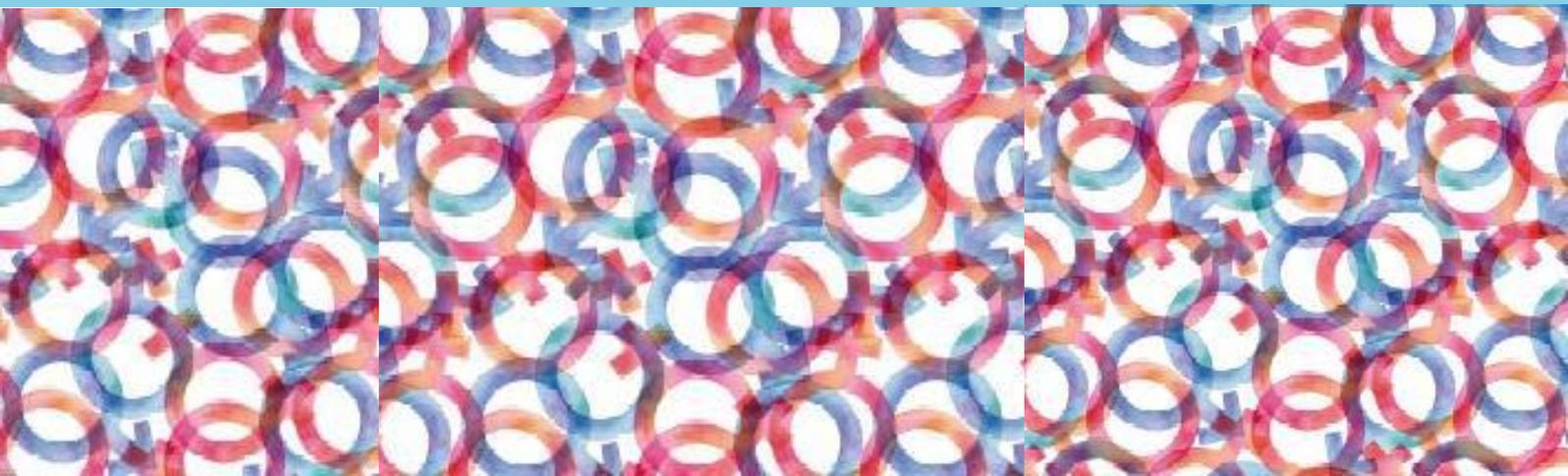


DRITTER MARBURGER AKTIONSPLAN EU-CHARTA 2023-2025



In Leichter Sprache



Infos über den Aktionsplan

Wer hat den Text gemacht?

Magistrat der Universitätsstadt Marburg
Fachdienst 16
Referat für Gleichberechtigung, Vielfalt und Antidiskriminierung
Rathaus, Markt 1
35037 Marburg

Wer hat den Text geplant?

Fachdienst 16
Referat für Gleichberechtigung, Vielfalt und Antidiskriminierung
Dr.ⁱⁿ Christine Amend-Wegmann
Ann-Kathrin Dreyer
Laura Griese

Kontakt

Fachdienst 16
Referat für Gleichberechtigung, Vielfalt und Antidiskriminierung
Rathaus, Markt 1
35037 Marburg
Tel. 06421 201 1377
E-Mail: gleichberechtigungsreferat@marburg-stadt.de

Mehr Infos zum Text im Internet

www.marburg.de/eu-charta

Marburg, September 2022



Der Text in Leichter Sprache ist von:

© Büro für Leichte Sprache,
Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Bremen e.V., 2023.

Das Siegel ist von:

Deutsche Gesellschaft für Leichte Sprache eG.

Die Bilder sind von:

© Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Bremen e.V.
Illustrator Stefan Albers.

Grußwort vom Oberbürgermeister



Sehr geehrte Interessierte,

die Stadt Marburg hat im Jahr 2014 einen Vertrag unterschrieben.

In dem Vertrag geht es um die Rechte von Frauen und Männern in Städten.

1.800 andere Städte in der EU haben den Vertrag auch unterschrieben.

Der Vertrag heißt:

Europäische Charta für die Gleichstellung von Frauen und Männern auf lokaler Ebene.

Wir nennen den Vertrag hier kurz: **EU-Charta.**

Wir erklären mit der Unterschrift in der EU-Charta:

Frauen und Männer sollen die gleichen Rechte haben.

Das ist unser Ziel in der Stadt Marburg.

Wir haben einen Plan, um dieses Ziel zu erreichen.

In dem Plan stehen verschiedene Aufgaben.

So ein Plan heißt: **Aktionsplan.**

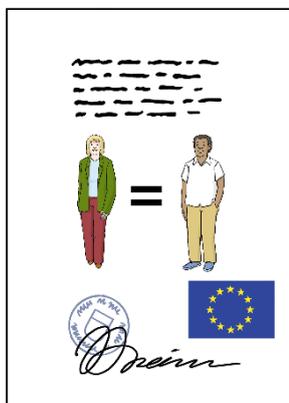
Der letzte Aktionsplan ist 3 Jahre alt.

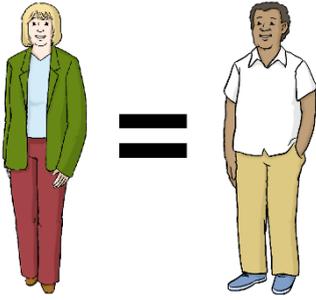
Das war wegen Corona eine schwierige Zeit.

Aber wir haben trotzdem viele Aufgaben geschafft.

Dafür danke ich allen Menschen aus Marburg

und den Beschäftigten von der Stadt.





Aus der Forschung wissen wir:

Frauen haben durch die Corona-Zeit noch mehr Nachteile bekommen.

Darum müssen wir noch mehr tun.

Alle Menschen sollen gleich gut leben können.

Alle Menschen sollen die gleichen Möglichkeiten haben, um ihre Ziele zu erreichen.



Dafür haben wir nun einen neuen Aktionsplan.

Das ist unser **Dritter Marburger Aktionsplan**.

Der neue Aktionsplan gilt für die nächsten 3 Jahre.

Im Aktionsplan stehen unsere Aufgaben.

Viele Menschen haben zusammen den Aktionsplan geschrieben:

- Politiker und Politikerinnen von der Stadt
- Beschäftigte von der Stadt
- Beschäftigte von Einrichtungen und Vereinen
- Menschen aus Marburg, die sich einsetzen wollen

Das zeigt:

Gleichberechtigung ist wichtig für uns alle.

Wir müssen etwas dafür tun.

Ich danke allen,

die den neuen Aktionsplan gemacht haben.



Dr. Thomas Spies

Oberbürgermeister von der Stadt Marburg

Grußwort von der Vorsitzenden der Gleichstellungskommission

Sehr geehrte Menschen,
liebe Leser und Leserinnen,



Frauen sind genauso wichtig wie Männer.
Sie müssen auch die gleichen Rechte haben
und genau so viel erreichen können.
Das steht auch in Artikel 3 von unserem Grundgesetz.
Viele Menschen in Marburg achten darauf
und setzen sich für Frauen ein.
Das zeigt auch der Dritte Aktionsplan.
Denn viele Menschen haben ihn zusammen gemacht:

- Beschäftigte von Einrichtungen und Vereinen
- Menschen aus Marburg, die sich einsetzen wollen
- Verschiedene Ämter von der Stadt

Viele Menschen haben im Leben Nachteile:

- Einige haben Nachteile wegen ihrem Geschlecht.
Zum Beispiel Frauen.
- Einige haben Nachteile wegen ihrer Sexualität.
Zum Beispiel Männer, die Männer lieben.
Oder Frauen, die Frauen lieben.
- Einige haben Nachteile wegen ihrer Herkunft.
Zum Beispiel Geflüchtete.
Oder Menschen mit anderer Hautfarbe.
- Einige haben Nachteile wegen Bildung oder Geld.
Zum Beispiel arme Menschen.
Oder Menschen mit Behinderung.



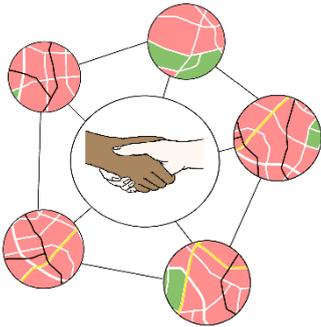
Einige Menschen haben sogar
mehrere von diesen Nachteilen.

Darauf achten wir in unserem Dritten Aktionsplan.



Ein wichtiges Thema im Aktionsplan ist Gewalt gegen Frauen.

In der Corona-Zeit hat man wieder gemerkt: Wir müssen Frauen und Mädchen besser vor Gewalt schützen.



Ein anderes Thema ist die Zusammenarbeit mit anderen Städten.

Wir nennen diese Städte: **Partnerstädte**.

Seit Juni 2022 arbeitet Marburg für Gleichberechtigung mit anderen Städten zusammen.

Damit machen wir in den nächsten Jahren weiter.

Wir freuen uns auf die Arbeit mit den Partnerstädten.



Ich freue mich, wenn Sie den Dritten Aktionsplan lesen.

Es gibt viele verschiedene Aufgaben.

Gemeinsam schaffen wir alle Aufgaben.

Tun auch Sie etwas für Gleichberechtigung.

Dann können alle Menschen in Marburg

gut und gerecht leben.

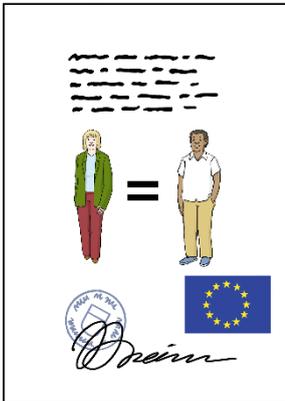
Kirsten Dinnebier

Stadträtin

Vorsitzende von der Gleichstellungskommission

Die wichtigsten Infos zuerst

Infos zur EU-Charta



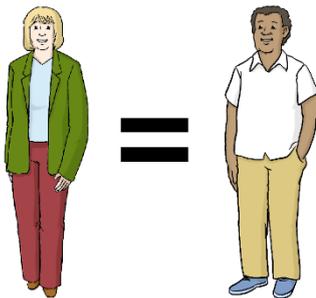
Die EU-Charta heißt lang:

Europäische Charta für die Gleichstellung von Frauen und Männern auf lokaler Ebene.

Die EU-Charta ist ein Vertrag.

Es gibt die EU-Charta seit dem Jahr 2006.

Viele Städte in der EU haben die EU-Charta unterschrieben.



In der EU-Charta geht es um die Rechte von Frauen und Männern in Städten.

Frauen und Männer sollen die gleichen Rechte haben.

Dafür kann jede Stadt etwas tun.

In der EU-Charta stehen viele Aufgaben und Ziele.

Die Städte sollen die Aufgaben machen und die Ziele erreichen.

Dafür machen die Städte eigene Aktionspläne mit den Aufgaben und Zielen.



Jeder Aktionsplan ist anders.

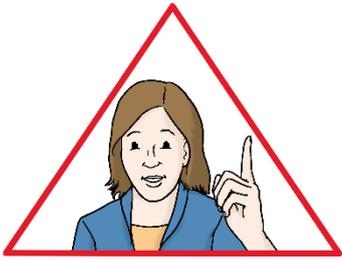
Jede Stadt prüft für sich:

Wie müssen die Aufgaben und Ziele für uns sein?

Denn der Aktionsplan soll gut für die Menschen sein.

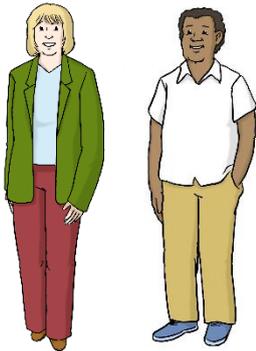
Darum muss der Aktionsplan auch zum Leben von den Menschen in ihrer Stadt passen.

Infos zum Dritten Aktionsplan für die Stadt Marburg



Im Aktionsplan für die Stadt Marburg stehen **47 Aufgaben** für **12 wichtige Themen**.

Gleichberechtigung ist das Hauptthema für die Aufgaben. Mit den Aufgaben soll Gleichberechtigung besser werden. Dabei achtet Marburg auch besonders auf Menschen, die in ihrem Leben mehrere Nachteile haben.



Bei einigen Aufgaben im Aktionsplan geht es um Frauen **oder** um Männer.

Wir schreiben immer dazu, um wen es geht.

Mit **Frauen** meinen wir immer **alle** Menschen, die als Frau geboren sind oder sich so fühlen.

Mit **Männern** meinen wir immer **alle** Menschen, die als Mann geboren sind oder sich so fühlen.

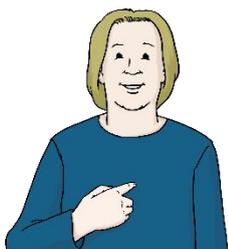
Aber auf diese Menschen achten wir bei unserer Sprache und bei unseren Aufgaben immer noch zu wenig:



- **Frauen**
- **Lesbische Personen**
- **Inter Personen:** Sie haben bei der Geburt mehrere Geschlechts-Merkmale.
- **Nicht binäre Personen:** Sie fühlen sich **nicht** nur als Mann oder nur als Frau.



- Sie sind vielleicht beides oder etwas anderes.
- **Trans Menschen:** Sie merken irgendwann: Das Geschlecht von der Geburt stimmt **nicht**. Sie fühlen sich als ein anderes Geschlecht.
- **Agender Menschen.** Sie merken irgendwann: **Kein** Geschlecht stimmt. Sie fühle sich als gar **kein** Geschlecht.



Alle diese Menschen zusammen nennt man auch kurz: **FLINTA***



Wir arbeiten daran, auch mehr auf FLINTA* zu achten.
Wir reden dafür mit Fachleuten.
Im Moment plant der Europäische Rat auch Änderungen für die EU-Charta.
Die Änderungen werden auch wichtig für unsere weitere Arbeit an den Aufgaben.



Der Dritte Marburger Aktionsplan ist von diesem Amt:
Das Referat für Gleichberechtigung, Vielfalt und Anti-Diskriminierung.

Die Arbeit am Aktionsplan hat von Februar bis September 2022 gedauert.
Verschiedene Menschen haben mitgemacht:

- Beschäftigte von der Stadt
- Menschen aus Marburg
- Politiker, Politikerinnen und Politik-Gruppen



Wir hatten schon 2 Aktionspläne für Marburg.
Wir wissen nun also, was gut klappt und was **nicht**.
Mit diesen Infos haben wir die neuen Aufgaben gemacht.
Aber es geht im Aktionsplan auch um Themen, die wir vorher noch **nicht** hatten.
Dafür haben Fachleute uns beraten.



Nun gibt es viele Aufgaben.
Dafür müssen alle gut zusammen arbeiten:

- Die Menschen in Marburg
- Marburg mit seinen Partnerstädten

Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit für mehr Gleichberechtigung in Marburg.

Dr.ⁱⁿ Christine Amend-Wegmann
Fachdienstleitung

Ann-Kathrin Dreyer und Laura Griese
Referentinnen für die EU-Charta

Thema 1: Arbeit gegen Gewalt, die mit dem Geschlecht zu tun hat

Aktionen gegen CatCalling

CatCalling spricht man: kett-kahl-ling.

Das ist Englisch und heißt: nachpfeifen.

Es geht bei CatCalling um Belästigungen auf der Straße.

Das sind zum Beispiel Belästigungen auf der Straße:

- Ein Fremder pfeift einer Person nach.
- Ein Fremder starrt eine Person an.
- Ein Fremder redet über Sex-Themen.
- Ein Fremder fasst eine Person **ohne** Erlaubnis an.



Fremde belästigen meistens FLINTA* Personen:

- Frauen
- lesbische Personen
- inter Personen
- **nicht** binäre Personen
- trans Personen
- agender Personen

Ab und zu belästigen Fremde auch Männer.

Aber dann gehören die Männer zu einer Gruppe, zu der **nicht** so viele Menschen gehören.

So eine Gruppe nennt man: **Randgruppe**.

Randgruppen sind zum Beispiel schwule Männer oder Männer mit Behinderung.





CatCalling ist schlecht für diese Personen.

Sie fühlen sich auf der Straße schnell unsicher.

Sie schämen sich.

Oder sie denken:

Vielleicht bin ich selbst Schuld an der Belästigung.

Diese Personen gehen dann vielleicht

gar **nicht** mehr auf die Straße oder an bestimmte Orte.



Das ist unsere Aufgabe:

Wir wollen etwas gegen CatCalling tun.

Wir wollen zeigen, dass CatCalling auf der Straße passiert.

Und wir wollen den Personen helfen,

die auf der Straße Belästigung erfahren.

Werbung ohne Ausgrenzung und Beleidigung

Werbung soll **keine** Person ausgrenzen oder beleidigen.
Das nennt man: **Diskriminierung**.

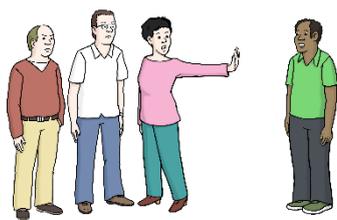
Das ist zum Beispiel Diskriminierung in der Werbung:

- Eine Werbung zeigt eine Frau.
Sie hat nur Hobbys oder eine Arbeit,
die andere von ihr erwarten.
Aber das ist falsch.
Andere Frauen fühlen sich dann vielleicht schlecht.
Sie wollen selbst entscheiden, was sie machen.
- Eine Werbung zeigt einen Mann mit dunkler Haut.
Man soll durch die Werbung vielleicht denken:
Alle schwarzen Menschen sind so wie dieser Mann.
Zum Beispiel: Alle schwarzen Menschen stehlen.
Aber das stimmt **nicht**.
Andere Menschen mit dunkler Haut
fühlen sich wegen der Werbung vielleicht beleidigt.

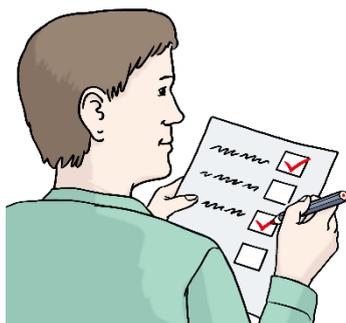


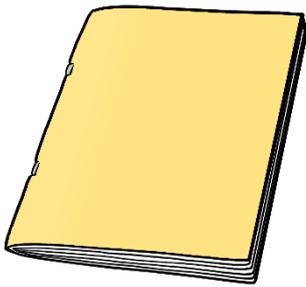
Das ist unsere Aufgabe:

Wir wollen eine Aktion mit Plakat-Werbung machen.
Mit den Plakaten wollen wir zeigen:
Es gibt in der Werbung Ausgrenzung und Beleidigung.
Wir zeigen die Aktion auch in den Sozialen Medien.
Und wir planen einen Vortrag über Diskriminierung.



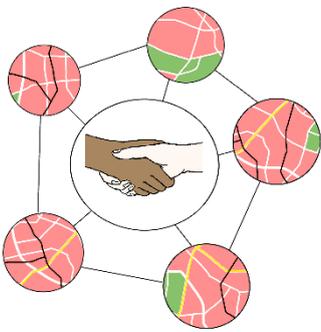
Wir wollen uns Verträge mit Werbefirmen ansehen,
die in der Stadt Flächen für Werbung haben.
Da machen Sie Werbung für andere Firmen.
Zum Beispiel ein großes Plakat an einer Wand.
Wir prüfen die Verträge mit den Werbefirmen.
Vielleicht ändern wir die Verträge.





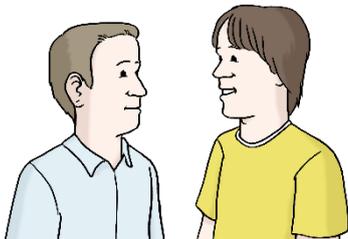
Wir wollen einen alten Ratgeber neu machen.
Der Ratgeber ist aus dem Jahr 2015.
Es geht um Werbung **ohne** Diskriminierung.
Wir planen dafür auch eine Checkliste.
Mit der Checkliste kann man selbst prüfen:
Ist die Werbung **ohne** Diskriminierung?

Ideen von Partnerstädten für unsere Arbeit



Wir haben Partnerstädte überall auf der Welt.
Wir arbeiten mit den Partnerstädten
in verschiedenen Projekten zusammen.
Dazu gehört auch die Arbeit gegen Gewalt,
die mit dem Geschlecht zu tun hat.
3 Partnerstädte machen dafür schon sehr gute Arbeit:

- Sibiu im Land Rumänien
- Poitiers im Land Frankreich
- Maribor im Land Slowenien



Das ist unsere Aufgabe:

Wir wollen weiter mit diesen Partnerstädten reden.
So bekommen wir neue Ideen für unsere Arbeit.

Aktionen gegen Sexismus



Frauen werden oft schlechter behandelt,
weil sie Frauen sind.

Viele Menschen nehmen Frauen **nicht** ernst.

Sie trauen Frauen **nichts** zu.

Sie reden schlecht über Frauen.

Oder sie hassen Frauen sogar.

Das nennt man: **Sexismus**.

Sexismus passiert jeden Tag.

Und Sexismus kann noch schlimmer werden.

Dann werden Frauen vielleicht sogar getötet,
weil sie Frauen sind.

Das ist unsere Aufgabe:

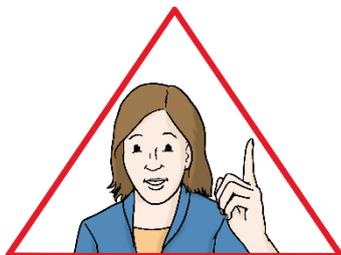


Wir wollen Infos über Sexismus geben
und was alles Sexismus sein kann.

Wir wollen Frauen helfen, die Sexismus erleben.

Und wir wollen Angebote machen,
damit es Sexismus gar **nicht** erst gibt.

Zum Beispiel Angebote für Männer,
damit sie an ihrer Meinung über Frauen arbeiten können.



Diese Bereiche sind besonders wichtig
für unsere Aktionen gegen Sexismus:

- Sexualisierte Gewalt im Internet
- CatCalling
- Sexismus bei der Arbeit
- Morde an Frauen, weil sie Frauen sind

Aktion gegen sexualisierte Gewalt bei der Arbeit



Die Hälfte von allen Frauen hat bei der Arbeit schon sexuelle Belästigung erlebt.

Ab und zu gibt es auch sexuelle Belästigung

- bei Männern.
- bei trans Personen.
- bei **nicht** binären Personen.
- bei inter Personen.

Das ist zum Beispiel sexuelle Belästigung bei der Arbeit:



- Jemand fasst eine Person **ohne** Erlaubnis an.
- Jemand guckt einer Person auf die Brüste.
- Jemand redet über Sex-Themen.
- Jemand fotografiert mit dem Handy unter einen Rock.

Frauen haben bei der Arbeit oft noch andere Nachteile:

- Sie bekommen für die gleiche Arbeit weniger Lohn.
- Sie werden seltener Leitung oder Chefin.

Oft erkennt man gar **nicht** sofort, dass die Regeln bei der Arbeit für Frauen härter sind.

Das ist unsere Aufgabe:



Wir wollen allen Menschen bei der Arbeit zeigen, was alles sexualisierte Gewalt ist.

So kann jeder besser etwas dagegen tun und sich für seine Rechte einsetzen.

Wer anderen sexualisierte Gewalt antut, soll sich bessern und ändern können.

Projekt in den Stadtteilen: Marburg ohne Partnergewalt

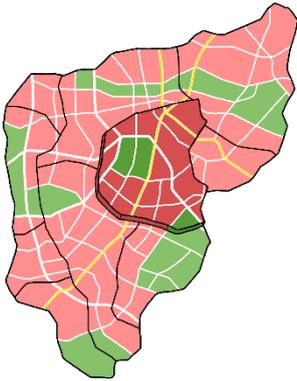


In einigen Beziehungen gibt es Gewalt.

Dann schlägt zum Beispiel ein Partner den anderen.

Oder ein Partner beleidigt den anderen immer wieder.

Das nennt man auch **häusliche Gewalt** oder **Partnergewalt**.



Wir haben ein Projekt gemacht,
das gegen häusliche Gewalt hilft.

Das Projekt heißt: **Marburg ohne Partnergewalt**.

Wir wollen das Projekt in verschiedene Stadtteile bringen:

So kann jeder Stadtteil so arbeiten, wie er es braucht.

Wir wollen mit dem Projekt zeigen,
was alles häusliche Gewalt ist.

Dann kann jeder etwas dagegen tun und helfen.



Das ist zum Beispiel häusliche Gewalt:

- Ein Partner beleidigt den anderen oder schreit ihn an.
- Ein Partner sagt dem anderen,
dass er oder sie schlecht ist und **nichts** kann.
- Ein Partner tut dem oder der anderen Gewalt an.
- Ein Partner will Sex.

Aber der oder die andere will das **nicht**.

- Ein Partner behält das ganze Geld.
Der oder die andere bekommt **nichts** ab.

Oft erleben auch Kinder häusliche Gewalt.

Sie bekommen die häusliche Gewalt mit.

Oder jemand tut auch den Kindern häusliche Gewalt an.

Wer häusliche Gewalt erlebt,
holt sich oft **keine** Hilfe.





Das ist unsere Aufgabe:

Wir wollen Beratung in einigen Stadtteilen anbieten.

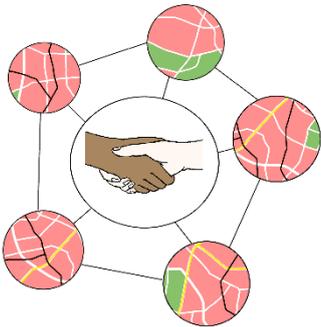
Wer häusliche Gewalt erlebt,
soll ganz einfach zur Beratung kommen können.

Wir wollen auch Kurse für Personen machen,
die selbst Angebote gegen häusliche Gewalt planen.

Wir wollen in den Kursen zeigen,
wie man bei häuslicher Gewalt helfen kann.

Mehr Zusammenarbeit mit Partnerstädten

Die Stadt Sfax im Land Tunesien
ist eine Partnerstadt von uns.



Das ist unsere Aufgabe:

Wir wollen mehr mit Sfax zusammenarbeiten.

So helfen wir Sfax bei der Arbeit gegen Gewalt,
die mit dem Geschlecht zu tun hat.

Und wir können selbst viel dazu lernen.

Wir wollen auch mit anderen Partnerstädten
mehr zusammenarbeiten.



Mehr Zusammenarbeit ist wichtig.

Denn so können wir alle von den anderen lernen.

Und wir können mehr dafür tun,
dass wir alle in unserer Arbeit erfolgreich bleiben.

Das ist gut für alle Partnerstädte.

Und das ist gut für alle Menschen,
die dann gut und gerecht leben können.

Die Beratungsstelle: WeGe

Es gibt eine Beratungsstelle für Menschen in Marburg, die Probleme mit Gewalt haben.

Die Beratungsstelle heißt: **WeGe**.

Das ist kurz für: **We**ge aus der **G**walt.

Die Beratungsstelle ist für alle:

- Personen, die Gewalt erleben
- Personen, die anderen Gewalt antun.
- eine Person alleine
- Paare
- Familien



Die Beratungsstelle hilft dabei, dass es **keine** Gewalt mehr gibt.

Das ist unsere Aufgabe:

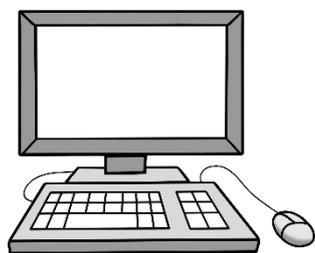
Die Beratungsstelle WeGe soll weiter arbeiten können.

Und sie soll noch mehr Angebote machen, um Gewalt zu verhindern.

So gibt es passende Angebote für alle Menschen.

Thema 2: Frauen mit Arbeit

Computer-Kurse für Frauen



Computer werden für das Leben immer wichtiger. Wir benutzen in der Freizeit und auf der Arbeit das Internet und Computer-Programme. Alle sollen diese Dinge nutzen können. Nur so können alle überall dabei sein und gut über ihr Leben bestimmen.



Aber es gibt **nicht** für alle das passende Angebot. Dann lernt auch **nicht** jeder Mensch, wie man einen Computern benutzt. Zum Beispiel:

- Frauen
- alte Menschen
- Menschen mit wenig Geld

Es muss gute Angebote für alle Menschen geben. So kann dann jeder lernen, wie man einen Computer benutzt.

Das ist unsere Aufgabe:

Wir wollen Computer-Kurse für Frauen machen. Danach können die Frauen viele Dinge besser schaffen. Sie können dann zum Beispiel auch besser bei anderen Bildungs-Angeboten mitmachen. Das ist wichtig, damit die Frauen ihr Leben besser planen können. Jeder Computer-Kurs soll so sein, wie die Frauen es brauchen. Ein Kurs ist dann vielleicht gut für alte Frauen. Und ein Kurs ist gut für Frauen aus einem anderen Land.



Mehr Gründerinnen



Wenn jemand eine neue Firma gründet,
dann ist das ein **Gründer**.

Meistens sind Männer Gründer.

Nur sehr selten sind Frauen **Gründerinnen**.

Das ist unsere Aufgabe:

Wir wollen mehr Frauen aus Marburg dabei helfen,
ihre eigene Firma zu gründen.

Dafür gibt es die Angebote

Founder Lab und **Founder School**.

Das spricht man faun-der lepp und faun-der skuhl.

Diese Angebote sind besonders auch für Frauen.

Wir wollen für Gründerinnen da sein.

Sie sollen die Hilfe bekommen, die sie brauchen.

Dafür machen wir auch Veranstaltungen nur für Frauen.

So können Frauen andere Gründerinnen treffen.

Dann bekommen die Frauen Mut

und wollen vielleicht auch Gründerinnen werden.



Projekt gegen Alters-Armut

Frauen haben im Alter oft weniger Rente.

Das kann viele verschiedene Gründe haben:

- Sie hatten viele Jahre **keine** Arbeit.
Oder sie haben in Teilzeit gearbeitet.
- Sie haben für die gleiche Arbeit weniger Geld als Männer bekommen.
- Sie hatten weniger Zeit für Arbeit, weil sie jemanden in der Familie pflegen mussten. Oder sie mussten mehr Hausarbeit machen.
Für diese Dinge gibt es **kein** Geld.



Wer weniger oder **kein** Geld für die Rente einzahlt, bekommt im Alter auch weniger Rente.

Dann hat man zu wenig Geld zum Leben.

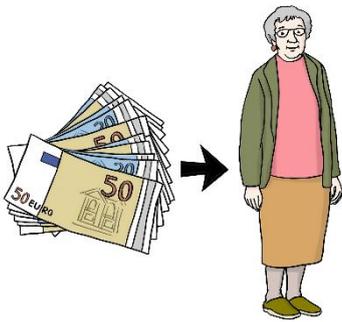
Das nennt man: **Alters-Armut**.

Für viele von diesen Problemen ist der Staat oder die Bundesregierung verantwortlich.

Aber wir können versuchen,

Infos über die Probleme zu geben.

Das ist unsere Aufgabe:



Wir wollen in Marburg ein Projekt machen.
Wir zeigen in dem Projekt,
was Alters-Armut ist und wie man sie verhindert.
So wissen Frauen besser,
was sie gegen Alters-Armut tun können.
Dann können Sie sich schon früh darum kümmern,
dass ihnen so etwas **nicht** passiert.

Dafür machen wir im Projekt eine Arbeits-Gruppe.
Die Arbeits-Gruppe heißt: Prävention von Altersarmut.
Dazu machen wir auch Info-Veranstaltungen
an verschiedenen Lernorten.

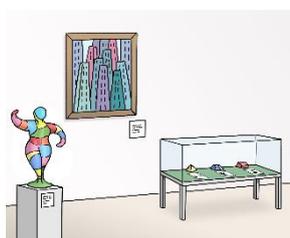
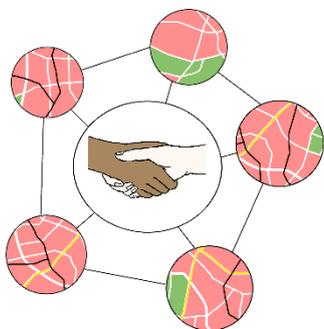


Zum Beispiel

- an Schulen.
- an Ausbildungs-Einrichtungen.
- an Unis.

Thema 3: Gleichberechtigung in der Kultur

Fest für die Gleichberechtigung von den Geschlechtern



Die Städte Poitiers, Maribor und Sibiu sind 3 Partnerstädte von Marburg. Sie machen seit einigen Jahren erfolgreiche Feste. Verschiedene Künstler und Künstlerinnen machen Kunst und Aktionen. Bei der Kunst und den Aktionen geht es um die Gleichberechtigung von den Geschlechtern. Das ist wichtig. So gibt es mehr Kunst und Kultur von und für Menschen, die **nicht** Männer sind.



Das ist unsere Aufgabe:
Wir wollen im Jahr 2024 auch ein Fest für die Gleichberechtigung von den Geschlechtern machen. Es soll bei dem Fest viele Künstlerinnen geben. So sehen alle: Auch Künstlerinnen und ihre Kunst sind wichtig.

Gleichberechtigung bei der Planung von Kultur-Veranstaltungen



Kultur ist **nicht** nur von und für Männer.

Es gibt auch viele Künstlerinnen.

Und es gibt viele Künstler, die schwul oder lesbisch sind.

Und es gibt Künstler die inter oder trans sind.

Auch diese Künstler sollen bei Kultur-Veranstaltungen ihre Kunst zeigen können.

Dafür kann man eine Liste mit diesen Künstlern machen.

So weiß man bei Kultur-Veranstaltungen, welche Künstler man einladen kann.

Man kann dafür auch mit Gruppen zusammen arbeiten, die sich für diese Künstler einsetzen.

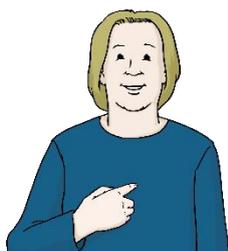
Diese Gruppen setzen sich zum Beispiel ein:

- Keychange

Das spricht man: ki-scheynsch.

- Music Women Germany

Das spricht man: mju-sick wim-men dschör-mä-nie.



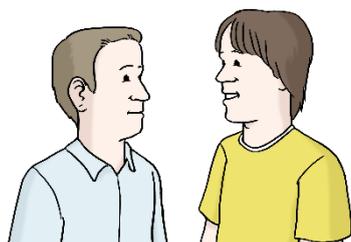
Das ist unsere Aufgabe:

Wir wollen mit unseren Partnerstädten reden.

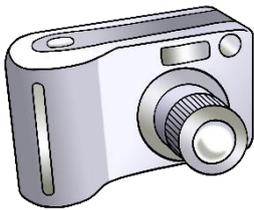
Die Städte Poitiers, Maribor und Sibiu kennen sich aus mit Kultur-Veranstaltungen für mehr Gleichberechtigung.

Sie können uns Tipps geben.

Dann können wir auch besser Kultur-Veranstaltungen mit und für alle Menschen planen.



Fotografen und Fotografinnen aus den Partnerstädten bei den vhs Fototagen



Die vhs Fototage sind eine Foto-Veranstaltung mit Ausstellungen, Vorträgen und Arbeits-Gruppen.

Die vhs Fototage sind jedes Jahr am zweiten Wochenende im März.

Im Jahr 2024 ist der 8. März der erste Tag von den Fototagen.

Der 8. März ist auch der Internationale Frauentag.

An diesem Tag feiern wir überall auf der Welt die Frauen und ihre Gleichberechtigung.

Darum sind die vhs Fototage in 2024 etwas Besonderes.

Das ist unsere Aufgabe:

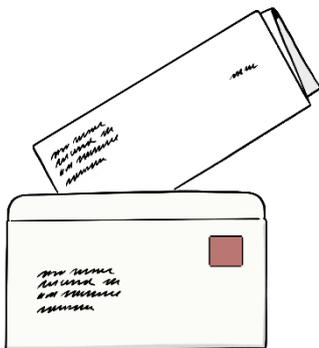
Wir wollen Fotografen aus unseren Partnerstädten zu den vhs Fototagen einladen.

Dabei geht es besonders um Fotografen,

- die Frauen sind.
- die schwul oder lesbisch sind.
- die trans oder inter sind.

Wegen dem internationalen Frauentag machen wir es so:

Unsere erste Einladung geht an eine Fotografin.



Regeln für mehr Gleichberechtigung in der Kultur



Marburg will in der Kultur noch mehr Gleichberechtigung bei den Geschlechtern.

Dafür fördert Marburg mehr Künstler,

- die Frauen sind.
- die lesbisch sind.
- die inter sind.
- die nicht binär sind.
- die trans sind.
- die agender sind.

Alle diese Menschen zusammen nennt man auch kurz:

FLINTA*

Das ist unsere Aufgabe:

Wir wollen Angebote für alle Künstler und Künstlerinnen machen.



Und wir wollen Angebote für Einrichtungen machen, die sich für die Künstler und Künstlerinnen einsetzen. Zum Beispiel Beratung und Lernangebote.

Mit diesen Angeboten soll es mehr Gleichberechtigung in Einrichtungen für Kultur geben.

Die Einrichtungen sollen Mädchen und Frauen helfen, die Künstlerinnen werden wollen.

Es soll auch mehr Gleichberechtigung

bei der Planung von Kultur-Veranstaltungen geben.

Es soll gleich viele Künstler wie Künstlerinnen geben.

Und alle sollen für ihre Arbeit genug Geld bekommen.

Dafür machen wir mit den Kultur-Einrichtungen Pläne für gute Verträge.



Thema 4: Gleichberechtigung von den Geschlechtern auch bei Kindern und Jugendlichen

Diversität in der Kita



Alle Menschen sind verschieden und das ist auch gut so.

Das nennt man: **Diversität**.

Kinder können Diversität oft **nicht** lernen.

Denn in vielen Büchern, Filmen und Spielen gibt es nur wenig Diversität.

Viele Geschichten zeigen zum Beispiel Familien, wie sie früher immer waren.

Zum Beispiel Mutter, Vater und Kind.

Aber heute gibt es viele verschiedene Familien.

Zum Beispiel:

- Mutter, Mutter und Kind.
- Vater und Kind.

Auch Menschen mit Behinderung sind selten in Geschichten für Kinder.



Das ist unsere Aufgabe:

Wir wollen, dass Kinder in Kitas schon lernen:

Es gibt viele verschiedene Menschen.

Alle Menschen sind gut so, wie sie sind.

Dafür soll es mehr Bücher und Spiele geben,
die viele verschiedene Menschen zeigen.

Auch die Erzieher und Erzieherinnen in der Kita
sollen mehr darüber lernen.

Dafür wollen wir Kurse über Diversität anbieten.

Auch die Familien von den Kindern
sind bei dieser Aufgabe wichtig.



Für die Aufgabe gibt es diese Angebote:

- Die Kitas nutzen den Medienkoffer:
**Klischeefreie Vielfalt und Diversität
in Familien und Lebensweisen.**

In diesem Koffer sind viele Kinderbücher,
Bücher und Spielzeug.

- Die Kitas lernen in Arbeits-Gruppen
über **Vielfalt im Bilderbuch.**

In den Arbeits-Gruppen geht es
um mehr Diversität in Bilderbüchern.

- Die Kitas haben **Material-Boxen**
für die Treffen mit den Familien.

In den Boxen sind Spiele und Aktionen.
Damit können alle zusammen spielen
und mehr über Diversität lernen.



Berufs-Beratung für Frauen, so wie sie es brauchen

Viele Menschen denken:

Einige Berufe sind nur für Männer.

Zum Beispiel Handwerker.

Und einige Berufe sind nur für Frauen:

Zum Beispiel Pflegerin.

Aber das stimmt **nicht**.

Auch Männer können Pfleger sein.

Und auch Frauen können Handwerkerin sein.

Jeder kann selbst entscheiden.

Aber viele Frauen haben trotzdem Berufe,
die oft nur Frauen machen.

Denn sie trauen sich **nicht**, andere Berufe zu machen.

Oder sie kennen **keine** Frauen,
die so einen Beruf machen.

Das ist schlecht für diese Frauen und auch für die Arbeit.

Denn Frauen haben vielleicht ganz neue Ideen.



Frauen sollen jeden Beruf machen können,
den sie machen wollen.

Und sie sollen **keine** Angst vor ihrer Entscheidung haben.

Dafür sollen sie gute Berufs-Beratung bekommen.

Die Berufs-Beratung soll Infos über alle Berufe geben,
die gut zu den Personen passen.

Das Geschlecht ist für die Berufs-Beratung egal.

Das ist unsere Aufgabe:

Wir wollen, dass alle eine gute Beratung bekommen,
die nach der Schule eine Arbeit suchen.

Die Beratung soll so sein, wie die Person es braucht.

Das Geschlecht soll für die Beratung **nicht** wichtig sein.

Die Beschäftigten von der Jugendberufshilfe
werden das lernen.

So können sie alle Menschen noch besser beraten.



Gleichberechtigung in der stationären Jugendhilfe



Einige junge Menschen leben **nicht** mehr zuhause.
Sie wohnen dann in einer Einrichtung.
Das nennt man: Stationäre Jugendhilfe.
Das Jugendamt begleitet die jungen Menschen,
bis sie volljährig sind oder für sich selbst sorgen können.



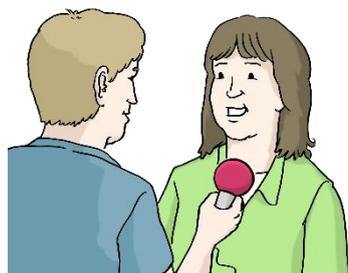
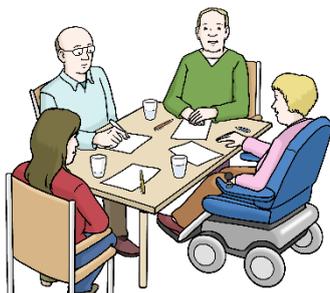
Junge Menschen lernen viel über sich selbst,
wenn sie erwachsen werden.
Zum Beispiel

- über ihr Geschlecht.
- über ihre Sexualität.

Die jungen Menschen sollen für diese Themen
gute Beratung und Angebote bekommen.
Das ist auch in der Stationären Jugendhilfe wichtig.

Das ist unsere Aufgabe:

Wir wollen die Beratung und Angebote über das Geschlecht und Sexualität verbessern. Die Stationäre Jugendhilfe soll gute Angebote haben. Und die Beschäftigten sollen sich gut auskennen. Dafür machen wir einen Plan:



- Wir reden über das Thema und unsere Aufgabe in einer Arbeits-Gruppe für stationäre Hilfe.
- Wir machen eine Umfrage über das Thema bei den Beschäftigten in der stationären Hilfe.
- Wir machen eine Arbeits-Gruppe für die Beschäftigten in der stationären Hilfe.
- Wir machen eine Arbeits-Gruppe für unsere Pläne und für Änderungen an den Plänen.
- Wir machen Beratung für die Beschäftigten in der stationären Hilfe.
- Wir machen eine Umfrage über das Thema bei Kindern und Jugendlichen.
- Wir reden mit Kindern und Jugendlichen in Gruppen über das Thema.
- Wir machen Gruppen-Angebote für die Kinder und Jugendlichen. Zum Beispiel ein Wochenende im Bildungshaus.
- Wir machen Treffen für Beschäftigte, die selbst schwul, lesbisch, trans oder inter sind. Dann können sie über verschiedene Themen reden. Das nennt man: Stammtisch.

Thema 5: Geschlechterspezifische Medizin und Gesundheit

Sicher laufen gehen



Viele Menschen in Marburg haben gesagt:
Wir wollen sichere Laufwege haben.
Dafür muss es Lichter an den Laufwegen geben.
Besonders Frauen haben Angst auf dunklen Wegen.
Dann gehen sie da **nicht** laufen.

Das ist unsere Aufgabe:

Wir wollen mehr Lichter an Laufwegen aufstellen.
Das haben wir schon in einem Plan
für gute Sport-Angebote beschlossen.
Dabei achten wir auch auf die Natur,
das Klima und auf das Geld.

Gesundheit für alleinerziehende Eltern



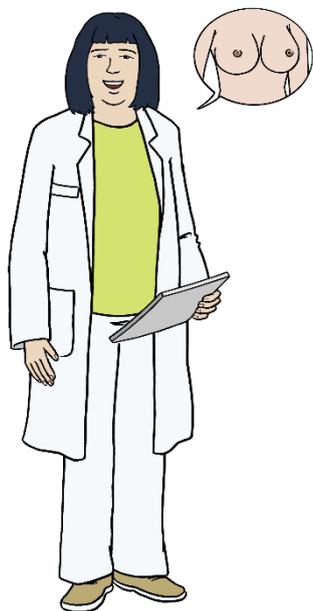
Manche Eltern erziehen ihr Kind alleine.
Zum Beispiel ein Vater alleine oder eine Mutter alleine.
Das ist viel Stress und Verantwortung.
Alleinerziehende Eltern sollen gesund bleiben.
Die Stadt muss darauf achten,
was die Mütter und Väter brauchen.

Das ist unsere Aufgabe:

Wir wollen ein Projekt machen.
Das Projekt ist für die Gesundheit
von alleinerziehenden Eltern und ihren Kindern.
Das Projekt heißt: **Verbunden Stark Gesund.**
Es geht um die Gesundheit vom Körper
und um die Gesundheit von der Seele.
Dann haben alle weniger Stress und sind gesund.



Aktionen gegen Brustkrebs



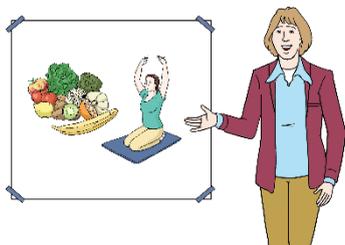
Der Oktober ist ein besonderer Monat.
Dieser Monat ist auf der ganzen Welt
ein Aktions-Monat gegen Brustkrebs.
Viele Länder auf der Welt machen dann Aktionen.
Sie geben viele Infos über Brustkrebs.
So kann jeder Brustkrebs schneller erkennen.

Das ist unsere Aufgabe:

Wir wollen einen Wandertag machen.
Dafür arbeiten wir zusammen
mit unserer Partnerstadt Poitiers.

Wir machen einen Vortrag über Brustkrebs.
Und wir wollen in Frauen-Gruppen in den Stadtteilen
ein Lernangebot machen.
Dann können die Frauen lernen,
wie sie sich selbst auf Brustkrebs untersuchen können.

Gesundheit für Frauen



Frauen brauchen für ihre Gesundheit
andere Dinge als Männer.
Die Frauen müssen das wissen.
Und die Ärzte und Ärztinnen müssen das wissen.
Es muss gute Infos geben,
was Frauen für ihre Gesundheit brauchen.
Das war eine Aufgabe
in unseren letzten beiden Aktionsplänen.

Das ist unsere Aufgabe:

Wir wollen mit dieser Aufgabe weitermachen.
Wir geben neue Infos weiter an die Menschen
und an die Ärzte und Ärztinnen.

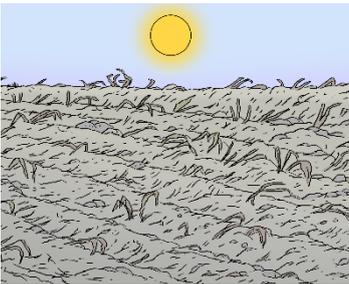
Thema 6: Beim Klimaschutz auf die Geschlechter achten

Wie achten wir beim Klimaschutz auf die Geschlechter?

Der Klimawandel ist schlecht für alle Menschen.

Aber Frauen haben oft noch mehr Nachteile.

Zum Beispiel:



- Frauen haben oft weniger Geld. Für Sie sind Aufgaben für den Klimaschutz oder Probleme durch das Klima teurer.
- Frauen kennen sich oft weniger mit Computern aus. Sie haben dann auch seltener Berufe, in denen Computer wichtig sind.

Aber das sind oft Berufe,

die in Zukunft für den Klimaschutz wichtig sind.

Aber Frauen sind sehr wichtig für den Klimaschutz.

Sie können wie alle anderen

jeden Tag etwas für Klimaschutz tun.

Frauen kümmern sich oft um die Erziehung von Kindern.

Die Kinder lernen also von Frauen,

wie man das Klima schützen kann.



Das ist unsere Aufgabe:

Wir wollen beim Klimaschutz mehr darauf achten, welche extra Nachteile Frauen haben.

Das ist wichtig für den Klimaschutz.

Und das ist wichtig für die Gleichberechtigung.

Wir wollen prüfen,

was wir schon tun und was wir besser machen müssen.

Vielleicht brauchen wir noch neue Angebote.



Bildungsurlaub: Klimafreundlich handeln im Alltag

Jeder kann etwas für Klimaschutz tun.
Aber manche Menschen haben sehr viel zu tun.

Zum Beispiel:

- Sie arbeiten viel.
- Sie pflegen jemanden in der Familie.
- Sie machen den Haushalt alleine.
- Sie haben ein Ehrenamt.

Diese Menschen haben dann oft wenig Zeit,
auch noch an Klimaschutz zu denken.



Das ist unsere Aufgabe:

Wir wollen Zeit dafür geben,
dass jeder sich mit Klimaschutz beschäftigen kann.
Dafür gibt es ein Angebot im Bildungsurlaub.

Das Angebot heißt: **Klimafreundlich handeln im Alltag.**

Im Angebot geht es um Tipps und Aufgaben,
die man im Alltag für Klimaschutz beachten kann.

So hat jeder im Bildungsurlaub Zeit,
über den eigenen Alltag und Klimaschutz nachzudenken.

Es geht auch um andere Angebote für Klimaschutz
in Marburg und in der Nähe.

So kann jeder für sich überlegen,
was er im Alltag für Klimaschutz tun kann.



Infos über Strom aus Sonne



Strom ist wichtig in unserem Leben.

Aber Strom wird auch immer teurer.

Und Strom soll mehr aus Wind oder Sonne sein.

Dafür gibt es auch immer wieder neue Technik.

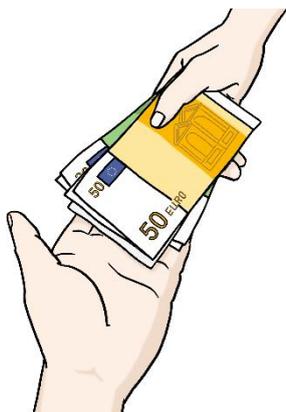
Zum Beispiel kleine Solar-Anlagen für den Balkon.

Für Menschen mit wenig Geld ist es schwieriger,

- an genug Strom zu kommen.
- an neue Technik für Strom zu kommen.

Sehr viele von diesen Menschen sind Frauen.

Das ist unsere Aufgabe:



Wir wollen mehr Frauen dabei helfen,

- dass sie genug Strom haben.
- dass sie neue Technik für Strom haben.

Dafür gibt es zum Beispiel auch Geld als Hilfe.

Aber Frauen beantragen dieses Geld als Hilfe

nicht so oft wie Männer.

Wir wollen Frauen Infos geben über Strom,

über neue Technik und über Geld als Hilfe.

Dafür planen wir ein kostenloses Info-Treffen

- für Frauen mit Familien.
- nur für Frauen.

In diesem Treffen geben wir Infos über Strom aus Sonne.

Und wir geben Infos über Klimaschutz.

Die Stadt gibt zum Beispiel Geld als Hilfe für kleine Solar-Anlagen für den Balkon.

So kann jeder zuhause selbst Strom machen und etwas für das Klima tun.



Thema 7: Mehr Mitbestimmung in der Politik

Den Ausländerbeirat in Marburg wählen

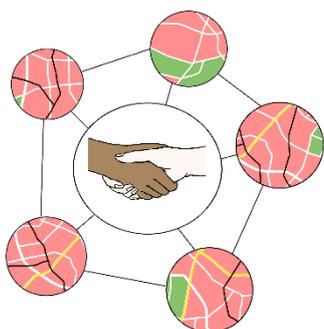


Nur wenige Menschen machen mit bei der Wahl für den Ausländerbeirat. Aber in Marburg leben auch ausländische Menschen. Der Ausländerbeirat ist wichtig für sie. Darum sollen auch mehr ausländische Menschen wählen. Das soll bei der nächsten Wahl besser werden. Viele Wähler sind wichtig. Nur so kann jeder mitmachen und dabei sein, auch in der Politik.



Das ist unsere Aufgabe:
Wir machen Aktionen vor der nächsten Wahl. Damit wollen wir mehr Menschen Lust darauf machen, bei der nächsten Wahl mitzumachen. Besonders Frauen sollen mehr mitmachen.

Zusammenarbeit mit Partnerstädten für mehr Frauen in der Politik



Mehr Frauen in Marburg sollen als Politikerinnen in der Politik mitmachen.

Das ist unsere Aufgabe:
Wir wollen mit unseren Partnerstädten Eisenach und Maribor reden. So bekommen wir Ideen, wie wir Frauen besser für die Politik fördern können.

Hilfsangebot für neue Politikerinnen



Frauen sind **nicht** so oft in der Politik wie Männer.
Sie sind auch **nicht** so oft in anderen Gruppen,
die Entscheidungen treffen.

Frauen in der Politik denken oft:
Ich muss alles alleine schaffen.

Keiner ist für mich da.

Am besten kennt man schon Politiker
und andere hilfreiche Personen.

Und am besten kennt man schon die Politik in der Stadt.
Ohne das ist es schwieriger, mit der Politik anzufangen.
Darum wollen nur wenige Frauen Politikerinnen werden.

Das ist unsere Aufgabe:

Wir wollen mehr Frauen helfen,
die Politikerinnen werden wollen.

Es gibt dafür schon einen Kurs bei der vhs.

Der Kurs heißt: Frauen und Politik – Frauen in der Politik.
In diesem Kurs lernen Frauen das wichtigste
über die Politik in Marburg.

Wir wollen wieder ein Hilfsangebot machen:
Erfahrene Politikerinnen kümmern sich um Frauen,
die auch Politikerinnen werden wollen.

Das Hilfsangebot heißt:

Mentoring-Programm für Nachwuchs-Politikerinnen.
Damit können die Frauen besser
in der Politik oder in Gruppen mitmachen.



Kurs: Frauen und Politik – Frauen in der Politik



Zu wenige Frauen in Marburg sind in der Politik oder in Gruppen von der Stadt.

Das ist unsere Aufgabe:

Wir wollen Frauen helfen, die Politikerinnen werden wollen.

Dafür machen wir weiter diesen Kurs an der vhs: Frauen und Politik – Frauen in der Politik.

In diesem Kurs lernen Frauen das wichtigste über die Politik in Marburg.

Thema 8: Queere Menschen

Bildungs-Angebote für und mit queeren Jugendlichen



Einige Menschen sind schwul, lesbisch, bisexuell, trans, inter oder agender.

Das alles heißt zusammen auch: **queer**.

Das spricht man: kwier.

Queere Jugendliche werden oft schlechter behandelt als andere.

Und es geht ihnen oft schlechter, wenn sie ihre Sexualität entdecken.

Das ist unsere Aufgabe:

Wir wollen queeren Jugendlichen im Jugendtreff helfen.

Sie haben oft Fragen zu queeren Themen.

Darum sollen die Beschäftigten im Jugendtreff mehr über queere Jugendliche lernen.

Dafür können sie verschiedene Kurse machen.

Zum Beispiel zu diesen Themen:

- Gender – Queer – LSBTQIA+ - was ist das?
- Wie kann ich gut für queere Jugendliche da sein?
- Welche anderen Fachleute können helfen?



Vorträge über LSBTQIA+

Es gibt viele verschiedene Menschen.
Sie haben verschiedene Sexualitäten
und sie denken verschieden über ihr Geschlecht.
Dafür gibt es auch viele neue Namen und Wörter.
Zum Beispiel:



LSBTQIA+ ist kurz für:

- **L**esbische Menschen
- **S**chwule Menschen
- **B**isexuelle Menschen
- **T**rans Menschen
- **Q**ueere Menschen
- **I**nter Menschen
- **A**gender Menschen
- **und** alle anderen Geschlechter und Sexualitäten,
die noch **nicht** in dieser Liste sind.

Viele Menschen kennen diese neuen Namen
und Wörter noch **nicht**.

Und sie kennen sich **nicht** mit den queeren Themen aus.



Das ist unsere Aufgabe:

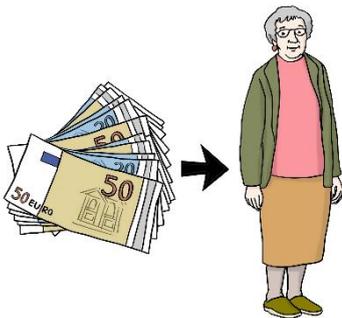
Wir wollen Vorträge über Themen zu LSBTQIA+ machen.
Die Vorträge sind bei der vhs.
So kann jeder leicht mehr lernen
und LSBTQIA+ Menschen besser kennenlernen.

Thema 9: Stadt als Arbeitgeberin

Geld für Frauen im Alter



Frauen haben oft zu wenig Geld, wenn sie alt sind. Denn viele Frauen arbeiten weniger. Oder sie müssen jemanden in der Familie pflegen oder sich um die Kinder kümmern. Dafür bekommen die Frauen weniger Geld oder gar **kein** Geld. Dann zahlen sie auch weniger in die Rente ein. So bekommen Frauen nur wenig Rente im Alter.



Das ist unsere Aufgabe:
Wir wollen Frauen zeigen, dass sie schon früh an das Geld im Alter denken müssen. Dafür wollen wir Info-Veranstaltungen machen, zum Beispiel bei der Ausbildung von Frauen.

Beschäftigte aus anderen Ländern



In Marburg leben viele verschiedene Menschen.
Es gibt hier auch Menschen aus anderen Ländern.
Das ist gut so.

Denn so gibt es auch viele verschiedene Ideen.
Und jeder kann etwas anderes gut.
Aber es kann auch Probleme geben.

Zum Beispiel:

Die Einrichtungen und Ämter wissen vielleicht **nicht**,
was diese Menschen brauchen.



Das ist unsere Aufgabe:

Wir wollen, dass Menschen aus anderen Ländern
auch für die Stadt arbeiten.

Dafür machen wir einen Plan.

Wir achten bei neuen Beschäftigten besonders darauf,

- dass sie aus anderen Ländern kommen.
- dass es Frauen und Männer gibt.

Ein neues betriebliches Eingliederungs-Management



Die Beschäftigten von der Stadt sollen immer gesund sein und Lust auf die Arbeit haben.

Wir haben ein Angebot mit Hilfen.

Wir achten in dem Angebot darauf, was unsere Mitarbeiter brauchen.

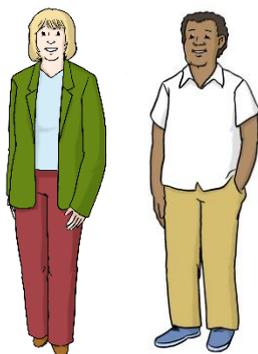
Das Angebot heißt:

Betriebliches Eingliederungs-Management.

Der kurze Name ist: **BEM.**

Das BEM ist zum Beispiel gut für Beschäftigte,

- die eine Behinderung haben.
- die lange krank waren.



Das ist unsere Aufgabe:

Wir wollen unser BEM neu machen und verbessern.

Alle Beschäftigten können

Hilfen aus dem BEM bekommen.

Frauen und Männer brauchen verschiedene Hilfen, wenn es um ihre Gesundheit geht.

Darauf achten wir.

Neue Regeln gegen sexuelle Belästigung



Beschäftigte von der Stadt Marburg sollen bei der Arbeit sicher sein.

Darum soll es auch **keine** sexuelle Belästigung geben.

Das ist zum Beispiel sexuelle Belästigung:

- Jemand fasst einer Mitarbeiterin an die Brust.
- Jemand fasst einem Mitarbeiter an den Hintern.
- Jemand streichelt das Bein von einer Mitarbeiterin.
- Jemand fragt nach Sex auf dem WC.
- Jemand redet über Sex-Themen.
- Jemand zeigt Nacktfotos oder Pornos, obwohl **keiner** das sehen will.

Regeln	
1.	-----
2.	-----
3.	-----

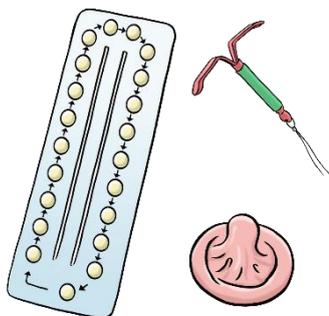
Das ist unsere Aufgabe:

Wir wollen unsere Beschäftigten vor sexueller Belästigung schützen.

Dafür machen wir neue Regeln am Arbeitsplatz.

Thema 10: Teilhabe für Frauen mit Behinderung

Infos über Verhütung und Sexualität



Jeder Mensch soll lernen können, was Sexualität ist.
Das ist ein Recht.

Und jeder Mensch soll wissen,
wo man Verhütung für Sex bekommt.

Das ist auch wichtig für Frauen mit Behinderung

- in Wohneinrichtungen.
- in Werkstätten für Menschen mit Behinderung.

Das ist unsere Aufgabe:

Wir wollen für Frauen mit Behinderung

Infos über Verhütung und Sexualität machen.

Dafür müssen wir mit verschiedenen Menschen arbeiten:

- Berater und Beraterinnen
- Ärzte und Ärztinnen
- Beschäftigte in der Eingliederungshilfe
- Eltern oder rechtliche Betreuer und Betreuerinnen

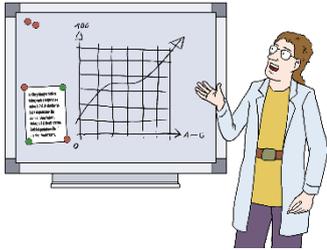
Denn die Infos sollen gut sein

für die Frauen mit Behinderung.

Dafür wollen wir einen Plan machen.



Arbeit mit den Ergebnissen über Teilhabe



Forscherinnen haben gefragt:

Wie gut können Frauen und Mädchen mit Behinderung in Marburg leben und dabei sein?

Es ging also um Teilhabe und Gleichberechtigung.

Das war ein Forschungs-Projekt

- von der Evangelischen Hochschule Darmstadt.
- vom Gleichberechtigungsreferat.

Es gab einige Ergebnisse im Forschungs-Projekt für bessere Teilhabe und Gleichberechtigung.

Das ist unsere Aufgabe:

Wir wollen weiter mit den Ergebnissen arbeiten.

So verbessern wir weiter die Teilhabe und Gleichberechtigung.

Das Forschungs-Projekt war eine Aufgabe aus unserem ersten Aktionsplan.

Die Ergebnisse standen im zweiten Aktionsplan.

Wir hatten dazu auch schon einige Aufgaben.

Zum Beispiel:

- Es gibt nun das Projekt **Frauen-Treff** für alle Frauen in Marburg.
- Es gibt nun die Arbeits-Gruppe: **Frauen und Behinderung.**

In dieser Gruppe sind Menschen aus Marburg.

Sie setzen sich für Menschen mit Behinderung ein.

In der Arbeits-Gruppe sind auch Frauen mit Behinderung.



Frauen mit Behinderung in der Politik



Politik soll für alle Menschen gut sein.
Und alle Menschen sollen in der Politik mitreden können.
Das ist auch wichtig für Frauen mit Behinderung.
Sie sollen immer sagen können,
was ihnen in der Politik wichtig ist.

Das ist unsere Aufgabe:

Wir wollen einen Plan für ein Hilfsangebot machen:
Frauen mit Behinderung bekommen dann Hilfe
von Menschen, die sich mit Politik auskennen.



Dann können die Frauen besser sagen,
wie die Politik in Marburg sein soll.
Dafür sind verschiedene Dinge wichtig:

Das Angebot muss so sein,
dass die Frauen es gut nutzen können.

Für Frauen mit Lernschwierigkeiten soll das Angebot
auch leicht verständlich sein.

Auch alle Infos über das Angebot sollen leicht sein.

Thema 11: Teilhabe für Frauen mit Migrationsgeschichte

Angebote für geflüchtete Frauen

Geflüchtete Frauen haben oft besondere Probleme. Die Stadt Marburg kennt diese Probleme noch **nicht** gut genug. So können wir den geflüchteten Frauen **nicht** gut helfen.

Das ist unsere Aufgabe:

Wir wollen unsere Angebote für geflüchtete Frauen prüfen.

Dafür müssen wir zum Beispiel wissen:

- Welche Angebote gibt es für geflüchtete Frauen?
- Um welche Probleme kümmern sich die Angebote?
- Wie bekommen die geflüchteten Frauen Infos über die Angebote?
- Wie machen die geflüchteten Frauen bei den Angeboten mit?
- Wie werden die Angebote geprüft?
- Welche Angebote fehlen noch?

Mit diesen Infos können wir Angebote verbessern und die Probleme von geflüchteten Frauen lösen.



Fachtag: Kultursensible Pflege



In Marburg leben viele verschiedene Menschen aus vielen verschiedenen Ländern.

Jedes Land hat seine eigene Kultur, also wie die Menschen denken und leben.

Die Menschen brauchen hier vielleicht Pflege, wenn sie alt sind oder eine Behinderung haben.

Aber die Pflege ist hier vielleicht ganz anders, als in den anderen Ländern.

Unsere Pfleger und Pflegerinnen wissen vielleicht **nicht**, was die Menschen wollen und brauchen.

Aber wir müssen in der Pflege darauf achten, was die Menschen aus ihren Ländern gewohnt sind.



Das ist unsere Aufgabe:

Wir wollen einen Info-Tag mit Fachleuten machen.

Die Fachleute erzählen von guter Pflege für Menschen aus anderen Ländern.

Der Info-Tag heißt: **Fachtag Kultursensible Pflege.**

Frauen mit Migrations-Geschichte in der Politik



Einige Frauen kommen aus einem anderen Land.
Oder die Frauen sind hier geboren
aber ihre Eltern kommen aus einem anderen Land.
Diese Frauen nennt man:
Frauen mit Migrations-Geschichte.
Auch diese Frauen sollen
in der Politik mitmachen können.



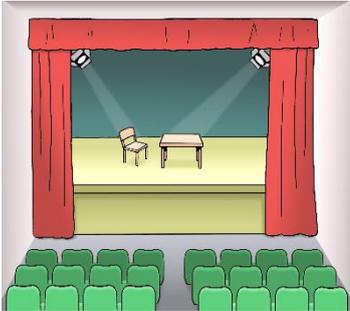
Das ist unsere Aufgabe:

Wir wollen ein Projekt
für Frauen mit Migrations-Geschichte machen.
Das Projekt soll so sein, wie die Frauen es brauchen.
In dem Projekt helfen wir den Frauen dabei,
dass sie in der Politik mitmachen können.
Dafür geben wir zum Beispiel Infos

- über Arbeits-Gruppen von der Stadt.
- wie wir Dinge in Marburg entscheiden.
- wie man mitreden und mitentscheiden kann.

Theater-Projekt für Frauen aus anderen Ländern

Am 8. März ist der Internationale Frauentag. An diesem Tag feiern wir überall auf der Welt die Frauen und ihre Gleichberechtigung. Dafür gab es im Jahr 2022 ein Theater-Projekt für geflüchtete Frauen.



Eine Theater-Pädagogin hat mit den Frauen ein Theater-Stück geprobt und aufgeführt. Bei dem Theater-Stück ging es darum, wie die Frauen hier angekommen sind. Viele Menschen fanden das Theater-Stück gut. Auch andere Frauen aus anderen Ländern wollen ihre Geschichte erzählen.

Das ist unsere Aufgabe:

Wir wollen das Theater-Projekt weitermachen. Mehr Frauen sollen mitmachen können:



- Frauen, die aus ihrem Land geflüchtet sind. Das sind Frauen mit Flucht-Erfahrung.
 - Frauen, die aus ihrem Land ausgewandert sind. Das sind Frauen mit Migrations-Erfahrung.
- Diese Frauen haben viele verschiedene Geschichten. Jede hat etwas Anderes erlebt. Mit dem Theater-Projekt können die Frauen über ihre Geschichten reden.

Thema 12: Wohnen, Wohnungslosigkeit, Leben auf der Straße

Neues Angebot für Frauen und Familien, die auf der Straße leben

Die Stadt muss Menschen helfen,

- die auf der Straße leben.
- die vielleicht bald auf der Straße leben.

Sie sollen gute Hilfen und Wohnangebote bekommen.



Das ist unsere Aufgabe:

Wir wollen neue Wohnangebote machen.

Männer und Frauen brauchen verschiedene Dinge.

Darauf muss die Stadt Marburg achten.

Darum wird es eine neue Unterkunft

für Frauen und Familien geben.

Wir wollen die Hilfen in Marburg gut planen.

Dafür reden wir mit den Einrichtungen und Vereinen,

- die Hilfen für Menschen **ohne** Wohnung machen.
- die Hilfen für Menschen auf der Straße machen.

Wir machen zusammen mit ihnen eine Arbeits-Gruppe.

Die Arbeits-Gruppe heißt: **AG Wohnungslosenhilfe**.

Mehr Infos dazu finden Sie hier:

www.marburg.de/wohnen

VinziDorf Marburg: Neues Angebot für Männer, die auf der Straße leben

Es soll auch Wohnangebote für Männer geben, die auf der Straße leben.

Dafür soll die Firma GeWoBau 10 kleine Häuser und ein Gemeinschafts-Haus bauen.



Das nennen wir: **VinziDorf Marburg**.

Wir haben im April 2022 schon überlegt,

- wo die Häuser am besten stehen sollen.
- wie Freiwillige bei dem Projekt helfen können.

Und wir haben die Männer auf der Straße befragt.

So konnten sie sagen,

- welche Hilfen sie brauchen.
- wo die Häuser am besten sein sollen.

Das ist unsere Aufgabe:

Wir wollen den richtigen Ort für die Häuser finden.

Wenn die Häuser gebaut sind, verwalten wir die Häuser.

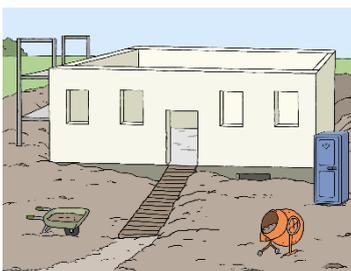
Wollen Sie bei dem Projekt helfen?

Wir haben dafür eine Gruppe gemacht.

Sie können in der Gruppe mitmachen.

Mehr Infos zur Gruppe und zum VinziDorf Marburg finden Sie hier:

www.marburgmachtmit.de/VinziDorf

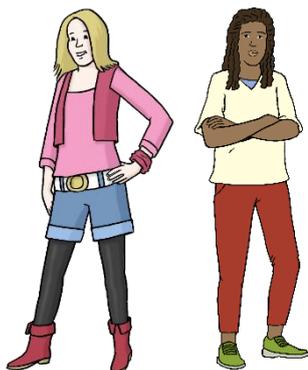


Hilfen für junge Frauen ohne Wohnung

Im Jahr 2017 war es so:

Etwa 37.000 junge Menschen haben **keine** Wohnung.
Viele von ihnen leben auf der Straße.

Es gibt viel mehr junge Männer auf der Straße
als junge Frauen.



Aber in den letzten Jahren gibt es mehr junge Frauen,
die **keine** Wohnung haben.

Oft reden die jungen Frauen **nicht** darüber,
dass sie **keine** Wohnung haben.

Oder sie wohnen bei Freunden und Bekannten.

Oft schämen sich die jungen Frauen dafür.

Das heißt vielleicht:

Die Hilfen für Frauen **ohne** Wohnung sind zu schlecht.

So wissen wir **nicht**,

- was die Frauen brauchen.
- wie wir besser helfen können.

Das ist unsere Aufgabe:

Wir wollen die Hilfen für Frauen prüfen:

Welche Angebote gibt es für junge Frauen,

- die **keine** Wohnung haben?
- die ihre Wohnung vielleicht verlieren?

Dafür befragen wir die jungen Frauen.

Und wir befragen Fachleute zu dem Thema.

Wir prüfen bei Einrichtungen und Vereinen:

Welche Angebote gibt es für diese Frauen?

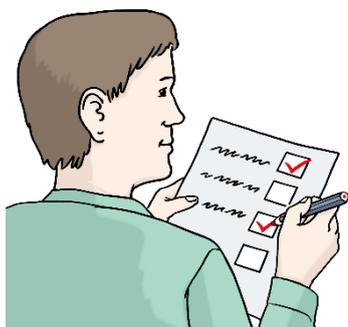
Dann reden wir über unsere Ergebnisse
in Gruppen mit Fachleuten.

Vielleicht fehlen Angebote.

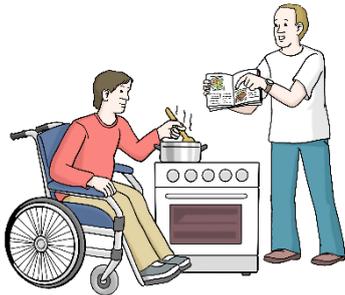
Dann planen wir neue Angebote.

Die Angebote sollen so sein,

dass sie zu den Frauen passen.



Wohnangebote für alleinerziehende Menschen



Wir haben in Marburg beschlossen:
In jeder neuen Wohngegend sollen
auch Wohnungen für alle sein.
Es muss auch Gemeinschafts-Wohnungen geben.
Dort wohnen Menschen zusammen
und können sich im Alltag gegenseitig helfen.



Das ist unsere Aufgabe:

Wir wollen noch genauere Pläne machen,
wie die Gemeinschafts-Wohnungen sein sollen.
Wir benutzen die Pläne dann,
wenn wir neue Wohngegenden bauen.

Gemeinschafts-Wohnungen passen zum Beispiel gut,

- wenn wir günstige Miet-Häuser bauen wollen.
- wenn wir alte Häuser umbauen wollen.

Wir achten bei Gemeinschafts-Wohnungen
auch besonders auf alleinerziehende Menschen.

Denn die Wohngegend muss zu dem passen,
was alleinerziehende Menschen brauchen.

Es muss zum Beispiel Kinder-Betreuung geben.
Dafür sammeln wir Ideen und machen Pläne.



Mieter und Mieterinnen in Marburg sollen gut
miteinander leben und reden können.

Und sie sollen passende Hilfen bekommen.

Dafür wollen wir prüfen,
was die Mieter und Mieterinnen brauchen.

So machen wir dann unsere Hilfen
für die Mieter und Mieterinnen.

Frauen sollen besser eine eigene Wohnung finden

In Marburg gibt es einige Wohnangebote:

- Es gibt 2 besondere Wohnungen für Frauen, die aus einem Frauenhaus kommen. Sie können dann für eine bestimmte Zeit in den Wohnungen wohnen.

Das nennt man: **Second-Stage-Wohnung**.

Das spricht man: zeck-end-steydsch.

Hier bekommen die Frauen weiter Hilfe und können eine eigene Wohnung suchen.

Dann können sie gut und **ohne** Gewalt leben.

- Es gibt Wohnungen für Frauen, die **nicht** mehr als Prostituierte arbeiten wollen.

Das nennt man: **Ausstiegswohnung**.

Diese Wohnungen sind vom Verein: FIM e. V.

Hier können die Frauen ihr Leben neu planen und eine andere Arbeit und Wohnung suchen.

Aber leider finden die Frauen oft **keine** eigene Wohnung.



Das ist unsere Aufgabe:

Wir wollen in Netzwerken über dieses Problem reden.

Alle Frauen sollen eine eigene Wohnung finden können.

Wir wollen Pläne machen,

wie wir den Frauen dabei helfen können.